

Tagung
„Stadtentwicklung und Soziale Arbeit“
Basel, 23./24.6.2011

Input zum Workshop 6
Das Recht auf Stadt – Quartiere im Aufbruch für eine soziale Stadtentwicklung

Kooperationen zwischen Hochschule und Stadtbezirk

Elke Herden, Heiko Tille, Bettina Völter

Vorstellung

Dr. Elke Herden, S.T.E.R.N. GmbH Berlin, Beauftragte für das Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade
Heiko Tille, Regionalleiter Jugendamt Marzahn-Hellersdorf, Berlin
Prof. Dr. Bettina Völter, Alice-Salomon-Hochschule Berlin

These

Hochschulen als Ressourcen in Stadtteilen – und umgekehrt
Beispiel der Alice Salomon Hochschule für Soziale Arbeit, Gesundheit und Erziehung und Bildung im Kindesalter im Berliner Bezirk Marzahn- Hellersdorf
Umzug der Hochschule zur Zeit der Wende konfrontiert Hochschule und Bezirk mit Folgen des gesellschaftlichen Transformationsprozesses und seiner Wirkungen auf die Felder der Sozialen Arbeit.

Ausgangssituation - der städtebauliche, soziale und hochschulpolitische Kontext

- Bezirk Marzahn-Hellersdorf am nordöstlichen Stadtrand von Berlin mit größter deutschen Plattenbausiedlung (100.000 WE)
als privilegiertes Neubaugebiet der DDR errichtet, nach der Wende Segregations- und Abwanderungsprozesse
heute Fördergebiet der Sozialen Stadt mit drei Quartiersmanagement-Gebieten
- 1998 Umzug der 1908 gegründeten Hochschule vom innerstädtischen Bezirk Schöneberg nach Berlin Hellersdorf, heute Standort im Quartiersmanagement-Gebiet Hellersdorfer Promenade
- Entscheidung des Berliner Senats – gegen den Willen der Hochschule, „erzwungene Nachbarschaft“ bewirkte „Eiszeit“

Unterschiedliche Erwartungen

- des Berliner Senats: Aufwertung des strukturschwachen Stadtrands durch Hochschule als Bildungseinrichtung von gesamtstädtischer Bedeutung
- des Stadtbezirks: praxisbezogene Unterstützung der Sozialen Arbeit in Verwaltung und Einrichtungen
- der Bewohnerschaft und lokale Wirtschaft im Rahmen Quartiersmanagement: ehrenamtliches Engagement und Erschließung neuer Mieter- und Kundenkreise
- der Hochschule: multi- und jugendkulturell geprägtes Umfeld sowie Gastronomie- und Kulturangebote, Plätze und Grünanlagen mit entsprechender Aufenthaltsqualität

Annäherungen – „Eisschmelze“

- **durch Einzelaktivitäten und –projekte**
auf verschiedenen Ebenen, Beispiele: studentische Praktika, wissenschaftliche Evaluierung von Praxisprojekten, Mentoringprojekte, Gründung naturwissenschaftlich orientiertes Kinderforscherzentrum Helleum, Angebote für studentisches Wohnen,
- **durch Kooperationsforum**
mit Aktivitäten wie „Info-Säule“, „Spazier-Blicke“, „Wissenschafts-Café“

Schlussfolgerungen

- erfolgreiche Kooperationen durch Initiativen „von unten“ mit dialogorientierten, projektbezogenen statt institutionell geprägten Ansätzen
- das Allgemeine: Konflikte durch unterschiedliche Lebens- und Bezugswelten von Hochschule und Stadtteil
- das Besondere: in Zeiten großer gesellschaftlicher Umbrüche zunächst institutionelle Rückbesinnung auf das „Eigene“